

VOLLEYBALL

Nationalliga A, Männer

Amriswil – Münsingen	3:2
(22:25, 25:21, 31:29, 19:25, 16:14)	
Andwil-Arnegg – Sursee	3:2
(13:25, 16:25, 25:19, 30:28, 15:12)	
Chênois – Lausanne	3:1
(25:16, 25:23, 23:25, 25:21)	
Lugano – Näfels	2:3
(25:19, 22:25, 26:28, 25:23, 13:15)	

1. Näfels	10	9	1	27:9	18
2. Chênois	10	8	2	24:9	16
3. Amriswil	10	7	3	24:18	14
4. Lausanne	11	7	4	25:16	14
5. Lugano	10	4	6	21:20	8
6. Münsingen	10	3	7	16:25	6
7. Sursee	10	2	8	10:26	4
8. Andwil-Arnegg	11	1	10	8:32	2

Nationalliga A, Frauen

Franches-Montagnes – Biel	3:2
(23:25, 25:12, 25:16, 19:25, 18:16)	
Voléro Zürich – Luzern	3:0
(25:21, 25:11, 25:20)	
Aesch-Pfeffingen – Bellinzona	3:0
(25:14, 25:23, 25:15)	
Köniz – Kanti Schaffhausen	So, 16.00 Uhr

1. Kanti Schaffhausen	9	8	1	24:6	16
2. Köniz	9	8	1	26:8	16
3. Voléro Zürich	10	8	2	26:7	16
4. Aesch-Pfeffingen	10	5	5	17:17	10
5. Franches-Montagnes	10	5	5	17:20	10
6. Luzern	10	4	6	16:19	8
7. Bellinzona	9	3	6	13:23	6
8. Biel	10	2	8	11:27	4
9. Toggenburg	9	0	9	4:27	0

Nationalliga B, Frauen, Ostgruppe

Luzern – Giubiasco	3:0
(25:19, 26:24, 25:19)	
Voléro Zürich – Therwil	3:1
(21:25, 25:16, 25:23, 25:17)	
Glaronia – Aadorf	3:1
(23:25, 25:20, 25:15, 25:15)	
Steinhausen – TSV Jona	3:0
(25:18, 25:23, 25:17)	

1. Voléro Zürich	10	9	1	29:14	18
2. Luzern	10	7	3	24:10	14
3. Glaronia	10	7	3	26:23	14
4. Steinhausen	10	6	4	23:18	12
5. Aadorf	10	5	5	19:19	10
6. Therwil	10	4	6	16:22	8
7. Giubiasco	10	2	8	11:27	4
8. TSV Jona	10	0	10	5:30	0

Spieltelegramm

Steinhausen – TSV Jona 3:0

(25:18, 25:23, 25:17)

Sunnegrund. – 20 Zuschauer. – SR: Wüthrich.

Spieldauer: 62 Minuten.

Steinhausen: Brey, Büchel, Dalhäuser, Ehrler, Feer, Limacher, Niethsboch, Osann, Fidler, Peucher, Weber, Wiesner.

TSV Jona: Pfyf, Müller, Papandreou, Fink, Büsler, Panitsas, Jolanda Metzger, Mächler, Hollenstein, Brühlmann, Ritter, Anita Metzger.

Bemerkungen: TSV Jona ohne Barmettler (verletzt).

Die Spitzenteams sind gefordert

In der Volleyball-NLA der Männer gab es gestern knappe Resultate. Leader Näfels gewann in Lugano ebenso 3:2 wie Amriswil gegen Münsingen. Andwil-Arnegg feierte gegen Sursee den ersten Saisonsieg.

Volleyball. – Näfels lag in Lugano zweimal im Rückstand. Der Unterschied zwischen Glarnern und Tessinern entsprach nicht dem zwischen Tabellenführer und Mittelfeldklub. Besondere Mühe bekundete der Favorit mit seinen Passeuren. Trainer Juan Manuel Serramallera ersetzte nach dem vom ganzen Team verschlafenen Auftakt Marco Bär durch Ivan Bedrac. Später wechselte er erneut Bär ein, das Tiebreak schliesslich konnte Näfels sicher zu seinen Gunsten entscheiden.

Heuscher und Heyer in Amriswil

Eine spannende und ab dem dritten Satz auch gute Partie lieferten sich Amriswil und Münsingen. Die Thurgauer hatten im Tiebreak auch noch das Glück auf ihrer Seite. Nachdem sie einen Matchball der Berner abgewehrt hatten, verwandelte der Tscheche Jakub Zvolanek den entscheidenden Ball mit Hilfe der Netzkante zu Gunsten der Ostschweizer. Unter den Zuschauern weilten die Beachvolleyballer Patrick Heuscher und Sascha Heyer, die neu Mitglieder des TV Amriswil sind – wenn auch ohne die Absicht, das NLA-Team zu verstärken.

Meister Chênois gelang im Léman-derby die Revanche für die 0:3-Niederlage im Oktober in Lausanne. Andwil-Arnegg feierte gegen Sursee seinen ersten Sieg (3:2) in der NLA. (si)

«Unsere Chancen stehen im Moment bei 50 Prozent»

Eine Projektgruppe aus dem TSV Jona Volleyball stellte am Mittwoch ihr Konzept für ein regionales Förderzentrum in Jona dem Schweizer Volleyballverband vor. Das Echo fiel zwar positiv aus, es warten aber noch einige hohe Hürden.

Von Silvano Umberg

Volleyball. – Guten Mutes reisten Paul Licka und Urs Winteler am Mittwoch nach Zürich zu einem ersten Treffen mit Christian Bigler, dem Leiter Sport von Swiss Volley. Für Licka und Winteler, die zusammen mit Samuel Zingg die Projektgruppe für ein regionales Förderzentrum bilden, ging es darum, Bigler einen Konzeptentwurf samt Grobbeschrieb ihres Vorhabens zu präsentieren und zu überreichen. «Dies war ein wichtiger Moment für uns. Wir waren zwar seit dem Projektstart im Sommer öfters mit Swiss Volley in Kontakt, jetzt wurde es aber erstmals konkret», erklärt Paul Licka.

Und wie war die Reaktion? Winteler und Licka stiessen auf positives Echo und wurden so in ihrem Vorhaben bestärkt, in Jona eine professionelle Nachwuchsförderung aufzubauen. «Christian Bigler fand die Grundpfeiler unseres Konzept sehr gut. Zudem liess er uns wissen, dass er grosses Vertrauen in uns als Personen habe», freute sich Licka.

«Spürten grosses Vertrauen»

Dass Swiss Volley der Joner Projektgruppe einiges zutraut, mag ob der Referenzen der Mitglieder kaum zu erstaunen. Der in Zürich wohnhafte und in Kaltbrunn als Sportlehrer unterrichtende Urs Winteler beispielsweise, der das Förderzentrum in Jona zukünftig betreuen soll, ist Jugend-Nationaltrainer und hat für Swiss Volley ein neues Sichtungskonzept für Talente entwickelt, das in direktem Zusammenhang mit den Swiss Volley Talent Schools steht.

Fachmänner bezüglich Volleyball sind aber auch Paul Licka und Samuel Zingg. Während der 40-jährige Licka, der zugleich Präsident von TSV Jona Volleyball ist, als passionierter Volleyballer die Szene bestens kennt, hat sich Turn- und Sportlehrer Samuel Zingg als langjähriger Trainer (B-Diplom von Swiss Volley) und Ausbilder in der Volleyballschule des NLA-Spitzenvereins Seat Volley Näfels ein breites Know-how angeeignet. In der Summe scheinen dies ausgezeichnete Voraussetzungen zu sein, um ein solches Projekt erfolgreich auf die Beine zu stellen.

«Ich denke, dass wir mit Urs Winteler



Intensivierte Nachwuchsförderung: Volleyballtalente sollen in Jona künftig unter professioneller Betreuung trainieren und spielen können. Bilder Barbara Licka

über ein sehr vielversprechendes Erfolgsargument verfügen», ergänzt Licka.

Vier Erfolgsfaktoren

Als weitere Erfolgsfaktoren bezeichnet Licka den geografischen Standort Jona, der bestens mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist, sowie dessen Infrastruktur. «Zwei weitere Pluspunkte unseres Konzepts stellen die Kombination Beach/Halle dar – beide Varianten sollen etwa zu gleichen Teilen berücksichtigt werden – sowie die rechtliche und organisatori-

sche Unabhängigkeit von einem Verein», beschreibt Licka vier Erfolgsargumente, die ihr Projekt auszeichnen.

Letzterer Punkt, die Vereinsunabhängigkeit, scheint Licka denn auch ein speziell heikler und deshalb zentraler Aspekt zu sein. Nur wenn die Vereine der Region erkennen, dass ihnen mit dem Förderzentrum eine Hilfe angeboten wird und nicht etwa die Talente streitig gemacht werden sollen, werden sie mitziehen. «Ohne Hilfe der Vereine geht es nicht. Das Konzept funktioniert nur, wenn alle am gleichen Strick ziehen und keine

Ängste schüren», betont Licka. Aus diesem Grund sollen in Jona die Athleten, vorerst wohl 10 bis maximal 20 Jugendliche im Alter zwischen 15 und 20 Jahren, und nicht ein Verein im Mittelpunkt stehen.

Drei kritische Faktoren

Die Akzeptanz unter den Vereinen aus den Kantonen St. Gallen, Zürich, Schwyz und Glarus, die als mögliche Partner in Frage kommen, stellt einen von drei kritischen Faktoren dar, die einer erfolgreichen Realisation des regionalen Förderzentrums im Weg stehen könnten. Ein zweiter bildet die Infrastruktur. Diese sei in Rapperswil-Jona zwar beinahe optimal, so Licka, die Frage sei allerdings, ob nachmittags und früh abends genügend Kapazitäten vorhanden seien. «Diese Frage werden wir nun mit der Gemeinde angehen und nach Lösungen suchen.»

Als dritten kritischen Punkt nennt Licka die Finanzierung. Budgetiert sind Kosten in der Höhe von rund 85 000 Franken pro Jahr. Rund 20 000 Franken davon würden von Swiss Volley und der nationalen J&S-Nachwuchsförderung getragen. Der Rest müsste via Regionalverbände, Sponsoren und Schulbeiträgen heringeholt werden.

«Auch diesbezüglich laufen Abklärungen. Wichtig scheint mir hier, dass der Beitrag, den die Athleten oder deren Eltern berappen müssen, in einem vertraglichen Rahmen liegt. Ob dies am Ende jedoch jährlich 1000 oder 2000 Franken sind, ist momentan schwer abzuschätzen.»

Gespräch mit Vereinen suchen

Nachdem nun der Startschuss auch auf offizieller Ebene erfolgt ist, spricht das Konzept beim Verband deponiert, geht es für die Projektgruppe nun darum, einerseits die noch bestehenden hohen Hürden bezüglich Finanzen und Infrastruktur zu bewältigen, andererseits das Gespräch mit den Vereinen zu suchen.

«Sehr dringend ist hier der Fall von Voléro Zürich, das anscheinend ebenfalls Pläne Richtung Förderzentrum hegt. Ist dies der Fall, müssen wir natürlich schauen, dass sich die Projekte nicht zu sehr beissen, da meiner Meinung nach Konkurrenz in diesem frühen Stadium, in dem sich das Projekt Swiss Volley Talent School zur Zeit befindet, wenig förderlich wäre. Mehr dazu erfahren wir allerdings erst im Januar, wenn wir uns mit den Zürchern zusammensetzen können», blickt Licka voraus.

Sind diese Steine erstmal weggeräumt, beginnt ab Februar die Auswahl jener Volleyballtalente, die ab nächsten August das Förderzentrum besuchen sollen.

Mehr Profis dank Talent Schools

Volleyball. – Seit August existieren in der Schweiz vier regionale Förderzentren mit dem Label «Swiss Volley Talent School». Es sind dies die Volleyball-Schule Liebefeld Steinhölzli, Volley-Rookie Biel-Bienne, Sport-Etudes Lausanne und Volleyball Intensiv Basel. Je nachdem, welche Anforderungen erfüllt werden, stellt Swiss Volley ein goldenes (Basel und Biel), silbernes (Lausanne) oder bronzes Label (Liebefeld Steinhölzli) aus. Bis ins Jahr 2010 will Swiss Volley pro Geschlecht insgesamt vier bis sechs Regionalzentren mit «Gold-Label» in Betrieb nehmen. Das geplante regionale Förderzentrum in Jona würde voraussichtlich das «Silber-Label» verliehen erhalten, da wohl nicht alle Anforderungen restlos er-

füllt werden können. Ziel der auch von Swiss Olympic unterstützten professionelleren Nachwuchsförderung ist es, mehr Schweizer Profis herauszubringen, damit sich der Volleyballsport hierzulande besser entwickeln kann. In den Talent Schools werden 13- bis 20-jährige Talente optimal gefördert und professionell betreut. Das Trainingsangebot eines Förderzentrums beträgt mindestens 400 Stunden pro Jahr. Angestrebt wird zudem eine enge Zusammenarbeit mit Sportschulen oder Sportklassen sowie ein gutes Einvernehmen mit Arbeitgeber und Berufsschulen. So sollen Nachwuchstalente insgesamt 12 bis 20 Stunden pro Woche Volleyball trainieren und spielen können, ohne schulisch oder sozial unter Druck zu geraten. (su)



Optimistischer Blick: Trotz einiger noch kritischer Punkte ist Paul Licka zuversichtlich, dass das Joner Förderzentrum zustande kommt.